

Ein bronzezeitliches Rasiermesser vom Steglitz bei Staffelstein

Gemeinde Staffelstein, Landkreis Lichtenfels, Oberfranken



40 Steglitz. Rasiermesser. Länge 15 cm.

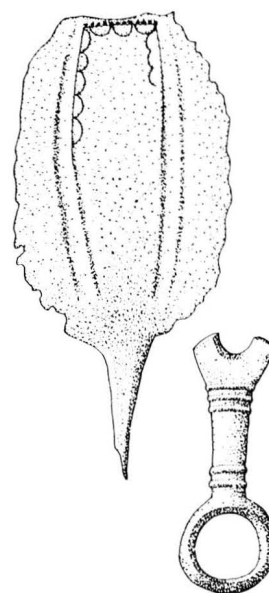
Etwa 4 km nordnordwestlich von Staffelstein liegt der Bergkegel Steglitz, der sich knapp 200 m über das Maintal erhebt. Seinen Gipfel krönt ein hochmittelalterlicher Burgstall, der mit dem frühmittelalterlichen Ringwall auf dem Banzer Berg und der wohl ottonischen Befestigung auf dem Kulch ein Befestigungs-dreieck bildet.

Nahe dem Gipfel kam kürzlich ein vorzüglich erhaltenes mittelbronzezeitliches Rasiermesser mit sehr schöner dunkelgrüner Patina zutage (Abb. 40). Die Länge des im Zweischalenguß gefertigten Messers beträgt 15 cm und die größte Breite 6,7 cm. Die elegante, flache zweischneidige Klinge weist am oberen Ende einen bogenförmigen, stumpfen Ausschnitt auf. Am unteren Ende verjüngt sich die Klinge und mündet in einen flach-ovalen, mit Kerben verzierten Ringgriff, an dessen Kanten noch die Reste der Gußnähte sichtbar sind. Der mit der Klinge in einem Stück gegossene Griff geht in ein von einer Riefe begleitetes Heft über, das die Klingenbasis etwa V-förmig umschließt. Zwei in der Klingenmitte parallel zueinander verlaufende Zierriefen wurden

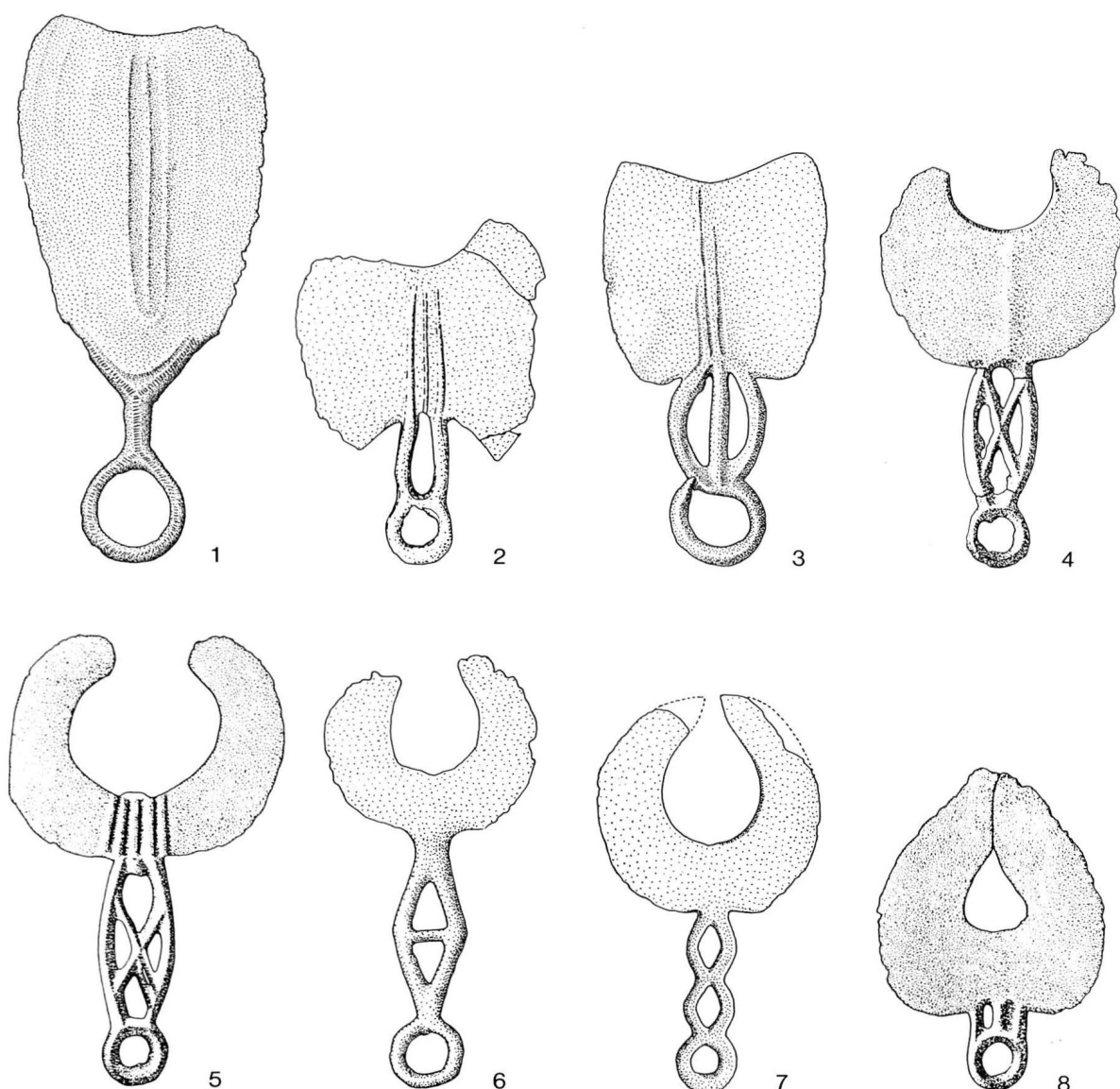
mitgegossen und nach dem Guß, ähnlich wie die Zierkerben am Ringgriff, kaum überarbeitet. Hingegen entstanden auf der einen Klingenfläche durch sorgfältiges Schleifen und Dengeln jeweils drei zur Schneide parallel verlaufende riefenartige Facetten, die möglicherweise bereits in der Gußform angelegt waren.

Unser Fundstück stellt das älteste bronzezeitliche Rasiermesser in Oberfranken dar. Klinge und Ringgriff zeigen Verwandtschaft mit dem Typ Netovice (nach A. Jockenhövel), der in die Stufe Bronzezeit C 2 datiert. Die Griffbildung geht wohl auf solche des älteren Typs von Onstmettingen zurück, bei dem man Griff und Klinge noch getrennt gegossen hatte (Abb. 41).

Im 15. vorchristlichen Jahrhundert nimmt die Besiedlungsdichte in Oberfranken rasch zu und erreicht in der Stufe Bz D ihren ersten Höhepunkt. Trotz der überwiegend westlichen Orientierung Oberfrankens am Ende der mittleren Bronzezeit scheint unser Rasiermesser bereits die allmähliche Verlagerung der kulturellen Beziehung nach Osten anzudeuten, die dann während der ganzen Urnenfelderzeit vorherrschend bleibt. Der Schwerpunkt der



41 Onstmettingen. Rasiermesser (nach A. Jockenhövel). Maßstab 1:2.



42 Typologische Entwicklung der Rasiermesser in Oberfranken. 1 Altenbanz, Lkr. Lichtenfels; 2 Memmelsdorf, Lkr. Bamberg; 3 Ehrenbürg, Lkr. Forchheim; 4 Neuensee, Lkr. Lichtenfels; 5 Burggailenreuth, Lkr. Forchheim; 6 Schönbrunn, Lkr. Lichtenfels; 7 Eggolsheim, Lkr. Forchheim; 8 Tüchersfeld, Lkr. Bayreuth. Maßstab 1:2.

mittel- und spätbronzezeitlichen Besiedlung liegt einerseits auf der Fränkischen Alb, andererseits im nördlichen Coburger Land. Daher erstaunt der Fundplatz unseres Rasiermessers um so mehr, als er zwischen beiden Siedlungsgruppen in einer völlig fundleeren Region liegt. Auch vom Steglitz selbst stammen keinerlei weitere bronze- oder urnenfelderzeitliche Gegenstände. Eine Siedlung kann dort also nicht bestanden haben, ebenso scheidet eine Deutung als Rest einer Grabausstattung aus, da Grabhügel in der Regel nicht auf Bergkegeln liegen. Schließlich ist auch eine Interpretation als Verlierfund auszuschließen, da man nach einem so großen und wertvollen Stück sicherlich intensiv gesucht hätte. Fol-

lich muß es sich bei unserem Rasiermesser um einen Depotfund handeln. Das Messer wird auf dem markanten, weithin sichtbaren Gipfel des Steglitz als Weihgabe an eine Gottheit niedergelegt worden sein, etwa vergleichbar mit der Deponierung von anderen Wertgegenständen (Bronzebeile, Schwerter, Sicheln, Nadeln oder Phaleren) nahe markanten Naturdenkmälern wie Felsklötzen, Schachthöhlen oder Quellen.

Die relativ große Zahl an bronze- und urnenfelderzeitlichen Rasiermessern gestattet es, auch für Oberfranken eine typologische und damit relative chronologische Abfolge vom Ende des 15. bis zum 9. Jahrhundert v. Chr. aufzustellen (Abb. 42). B.-U. Abels